## www.moz.de/brawo Ausgabe Falkensee/Nauen Sonntag

Nr. 10 vom Sonntag, 11. März 2018

## Wildschweine graben den Garten um

Schönwalder Bürger im Gespräch mit Jagdverbandsvorsitzendem

von Silvia Passow

Schönwalde/Glien. "Wildschweine graben mir ständig den Garten um." Die Klage hört der Kreistagsabgeordnete Jörg Schönberg (Die Linke) oft. Seine Reaktion: Er lud Schönwalder und den Vorsitzenden des Jagdverbandes Nauen e.V. zum Gespräch ein.

Sie kommen nach Anbruch der Dunkelheit und sie sind selten allein. Mit Geduld und wenig Zartgefühl verschaffen sie sich Zugang zu den Schönwalder Grundstücken. Haben sie diesen erst einmal gefunden, gehen sie bei ihrer Suche nach Beute nicht gerade zimperlich vor. Der bis dahin gepflegte Garten bietet am nächsten Tag ein Bild der Verwüstung. Was dem Menschen sein kleines gehegtes Paradies im Grünen ist, gleicht aus Wildschweinaugen einem all inclusive Buffett, mit etwas erschwerten Zugangsbedingungen. So manch Schönwalder mag dies nicht länger hinnehmen, der Ruf nach Abschuss wird laut. Frank Wilke, Vorsitzender des Jagdvereins Nauen, stellt sich den Fragen der Bürger, gibt grundlegende Informationen und schlägt Lösungen vor.

Wilke schildert zunächst die Faktenlage. Auch aus Wilkes Sicht hat das Problem mit dem Schwarzwild, Jägersprache für Wildschwein, in Ortsbereichen zugenommen. Der allgemeine Bestand der Tiere steigt, was Wilke auf die guten Lebensverhältnisse zurückführt. Ein reiches Nahrungsangebot, nicht nur in den Gärten, auch auf den Feldern, lässt die Tiere wohlgenährt älter werden. Und auch frühreif, die Sauen bringen früher Frischlinge zur Welt. Gleichzeitig weist



Jörg Schönberg (Die Linke,li.) und Frank Wilke nach lebhafter Diskussion in Schönwalde. Foto: Passow

Wilke auch auf den Klimawandel hin. Die verlängerte Vegetationsphase sorgt nicht nur länger für Futter, sie schafft auch prima Verstecke, zumindest aus Wildschweinsicht. Dennoch beziffert Wilke die Zahl der im Havelland 2017 erlegten Sauen auf genau 6401. Davon werden im Gebiet Schönwalde etwa 120-140 pro Jahr geschossen. Das entspricht 6 Tiere pro 100 Hektar Land und somit dem doppelten des Durchschnitts in Brandenburg.

Es ist eine Sache auf freiem Feld und Wiesen zu jagen und eine ganz andere mit der Flinte durch bewohntes Gelände zu laufen. Hier gelten andere Regeln, die Sicherheit der Einwohner darf nicht gefährdet werden. Gerade in der Nacht kann der Schuss wortwörtlich nach Hinten losgehen. Bis 2016 wurden im Siedlungsgebiet in Schönwalde tatsächlich Wildschweine bejagt, bestätigt Wilke. Unter ganz besonderen Bedingungen ist dies möglich, eine Gefährdung für

den Menschen darf hier aber unter keinen Umständen vorliegen. "Der Jäger, der den Schuss abgibt, ist auch vollumfänglich für die Folgen verantwortlich", erklärt Wilke hierzu. Der Jagdberechtigte stellte seine Tätigkeit ein, nachdem er mehrfach Post von der Staatsanwaltschaft bekam. Näher möchte Wilke sich dazu nicht äußern.

Die Erklärung löst Unmut bei einer Anwohnerin aus. "Der Jäger kann sich doch nicht nur die Rosinen aus dem Kuchen picken und nur noch Rehe jagen und Hundehalter maßregeln", erklärt sie. Wilke erläutert die Gefahren näher. "Die verwendeten Projektile sollen das Wildschwein töten, sie besitzen eine starke Durchschlagskraft. Trifft die abgefeuerte Kugel ihr Ziel nicht und wird auch sonst nicht aufgehalten, fliegt sie fünf bis sechs Kilometer weit. Das macht die Gefahr für den Menschen unkalkulierbar." Ein Raunen geht durch den Raum. Warnungen im

Vorfeld seien kaum möglich, die Wildschweine kommen und gehen, wie sie wollen. "Schauen sie heute Nacht mal in ihren Gärten, wie Dunkel es da ist. Da kann die Rotte Wildschweine vor ihnen stehen und sie werden sie nicht sehen", gibt ein anwesender Jäger aus Falkensee zu bedenken. Vertreiben ist auch keine Lösung, denn Wildschweine suchten sich ihren Weg. "Die lassen sich nicht vertreiben. Das entspricht nicht ihrem Naturell", so Wilke.

Ein weiterer Anwohner sorgt sich um die Sicherheit. Wilke erklärt: "Muttertiere verteidigen ihre Jungen. Schwarzwild ist selten aggressiv, es sei denn, es fühlt sich bedrängt oder ist verletzt." Wieder geht der Wunsch nach Abschuss durch den Raum, zumindest für die Ortsrandlagen. Eine weitere Anwohnerin meldet sich zu Wort. Ihr war, so erzählt sie, das Risiko durch die Projektile gar nicht bewusst. Solche Informationen hätte sie gern vorher gehabt.

Wilke empfiehlt zur Sicherung der Grundstücke einen wenigstens 1,5 Meter hohen Zaun aus einem robusten Draht-Knoten-Geflecht. An der Unterseite sollte der Zaun um vierzig Zentimeter im neunzig Grad Winkel abgebogen und nach außen zeigend in die Erde vergraben werden. Nur so können die Tiere den Zaun nicht ausgraben oder anheben. Und Wilke stellt klar: "Wildschweine sind klug. Sie merken sich gute Futterquellen." Er rät dazu den Komposthaufen zu sichern und keine Hunde- und Katzennäpfe stehen zu lassen. Vom gezielten Füttern der Tiere hält Wilke gar nichts.

Nicht alle Schönwalder sind nach der Veranstaltung zufrieden. Sehr viele aber betrachten das Problem nun neu.